**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 137 (1858)

Artikel: Ein Kalenderstücklein aus der 1856er Sauferzeit

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-373005

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Ein Kalenderstücklein aus der 1856er Sauserzeit.

Rondolenzschreiben an den Zwirnermeifter Jaf. Blatter in Trogen.

Es hat mich schmerzlich berührt, durch meine Freunde vernehmen zu mussen, daß das Norschacher Wochenblatt und besonders das St. Galler Tagblatt auf unehrerbietige Weise erzählt haben, wie Du im Taumel des heurisgen Sausers aus dem Wagen zwischen Trogen und Speicher gefallen seiest, und wie Du — (Dank dem stockticken Nebel innen und außen!) — in der Meinung, Du gehest nach hause, wieder nach St. Gallen zurückgefehrt seiest. Dort angelangt, habest Du Deinen Irrthum bemerkt und seiest am Sonntag Morgen spät in Deiner Wohnung an der Trogner Habset angelangt.

Ich muß gestehen, daß mich diese boshafte Erzählung sehr unangenehm berührte, besonders da ich wußte, daß Du fast alle Donnerstage in der "Taube" in Altstätten eintreffest, wo= felbst bin und wieder über Dich disputirt wird, indem die Thurgauer Viehhändler wegen dem Dir wohlbefannten Franken ein großes Geschrei allenthalben über Dich ausbreiteten und auch Bekannte sich barein mischten. Fast war es mir bange, Du möchtest in Folge biefes Larmens nicht mehr regelmäßig in Altstätten eintreffen; doch tröstete mich der Gedanke, Du werdest am Wirthstische und beim Weine Deine Widerfacher nach Gebühr mit Spotten und Schimpfen bezahlen. Mit Freuden vernehme ich. Du habest die erlittene Unbill mit rubigem Muthe aufgenommen und wanderst wie früher nach St. Gallen und Altstätten; es ift dies ein neuer Beweis Deines felsenfesten Muthes, der Dich sicherlich noch zu Ehren führen wird. Wie man hört, haben die Bewohner der Gemeinde Trogen schon längst ihr Augenmerk auf Dich gerichtet, um aus Dir einen Gemeinderath zu machen, sobald sich eine Lücke in der Vorsteher= schaft zeigt. Der Rheinthaler Bote.

# Der angenehme Schlaffamerad.

Der durch seine satyrischen Schriften berühmte Swift langte eines Abends auf einer Fußwan= berung sehr ermüdet in einem kleinen Wirths.

haufe an, wo alle Betten bereits befett waren und man ihm nur die Wahl ließ, entweder im Stalle oder in einem Bett mit einem fehr dicken Bauer zu schlafen. Er gab letterem Auskunftsmittel den Vorzug und war kaum zu dem dicken Bauer ins Bett gefrochen, als dieser sich mit ihm in ein Gespräch einließ und ihm mittheilte, daß er auf einem benachbarten Jahrmarkte fehr gute Geschäfte gemacht habe. "Da beneid' ich Euch", erwiederte Swift; "mir ist es nicht so gut ergangen; ich habe seit dem Beginn bes Schwurgerichtes erft sechs aufgeknüpft!" — "Wie? was? Aufgefnupft?" rief ber Bauer, "was habt Ihr denn für ein handwert?" — "Sm, das Handwerk ist manchmal nicht schlecht, nur bisweilen etwas muhfam; wenn Ihr wollt, fo kann ich es Euch vielleicht lehren!" — "Sehr freundlich! aber wer seid Ihr denn?" — "Ich bin der Henker", versetzte Swift. — "Ihr?" - " Run ja doch, ich bin der henker der Grafschaft und reise morgen nach Tyburn, um dort 9 Strafenrauber aufzufnupfen." Bei diefer Runde sprang der dicke Bauer zum Bett hinaus und begab fich lieber in den Stall hinunter, während Swift es sich in dem so eroberten Bette bequem machte.

Zu einem vornehmen Herrn wurde eines Morgens eiligst ein Arzt gerufen. Der Arzt sindet den Patienten keineswegs in einer bedenklichen Lage, sondern erklärt, die Krankheit bestehe nur in einer übergroßen Reizung des Masgens, wahrscheinlich in Folge von übermäßig genoffenen geistigen Getränken. Dies hört die Magd. Bon einem Hausgenossen über die Krankheit ihres Herrn befragt, antwortete sie: "D, sie ist nicht gefährlich. Der Doktor hat gesagt, der Herr habe nur einen überaus reizenden Magen."

"Ach! was soll ich jest thun?" sprach eine eingebildete, noch nicht lange in der Stadt wohnende Frau zu ihrer Magd. "Es ist schon dunkel, und Abends kann man sich vor den Versolgungen der Männer nicht genug schüken; soll ich den Schleier recht dicht über das Gessicht ziehen, oder soll ich eine Laterne mitnehmen?" — Magd: "Ich glaub', es wird g'scheidter sein, wenn die gnädige Krau eine Latern' nimmt und sie recht vor's G'sicht hält."